Zeitschrift: Centrum : Jahrbuch Architektur und Stadt
Herausgeber: Peter Neitzke, Carl Steckeweh, Reinhart Wustlich
Band: - (1999-2000)

Artikel: Raumvielfalt : Atelier 5, Wohnüberbauung am Hamburger Rotherbaum
Autor: Maak, Niklas
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1072589

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Niklas Maak

Raumvielfalt

Atelier 5, Wohnüberbauung am Hamburger Rotherbaum

Nirgendwo sah der Stillstand so stilvoll aus wie hier: große Alleebäume verdeckten die Sicht auf Erker und Balkone, auf dicke Säulen und die dezenten Vorgärten großbürgerlicher Gründerzeitbauten. Im Halblicht schwerer Vorhänge dämmerten Steinwayflügel, goldgerahmte Seestücke und britische Stilmöbel, feiner Nieselregen fiel vor feinen Stadtvillen, und nur die Limousinen vor den Portalen verrieten, in welchem Jahrzehnt man sich befand. Lange war das Hamburger Wohnviertel Harvestehude von Zerstörungen jeder Art verschont geblieben, und die wenigen Baulücken, in denen die gelbgeklinkerte Nachkriegstristesse Einzug hielt, verschwanden hinter ausladenden Kastanien. Harvestehude war kein Ort für Experimente und keiner für moderne Architektur – obwohl hier einmal einer der legendären Bauten der deutschen Avantgarde, der von Karl Schneider entworfene Hamburger Kunstverein, stand.

All das änderte sich schlagartig, als der krisengeplagte HSV seinen Trainingsplatz am Rothenbaum verkaufen mußte. Auf dem ehemaligen Fußballfeld wird nun ein von Norman Foster entworfenes ‚Multi-Media-Center' gebaut, daneben sollen Büros, Läden und 275 Wohnungen entstehen – unter anderem eine ‚City-Residenz' für gestreßte Besserverdiener, deren Wohnbedürfnissen das Hotelzimmer näher kommt als die klassische Wohnung: Das neue ‚Service-Wohnen', so wirbt der Investor, bietet neben aufwendigen Sicherheitssystemen die Möglichkeit, bei einer Concierge Mahlzeiten, Kleider- und Wohnungsreinigung zu bestellen.

Wohnüberbauung Rotherbaum, Hamburg, Blick von der Turmstraße. Fotos: Oliver Heissner, Hamburg

Die eigentliche Überraschung der neuen hanseatischen Wohnwelt ist trotzdem nicht Fosters eher konventionell geratener Büro- und Appartementkasten, sondern die Wohnsiedlung, die das Schweizer Architekturbüro Atelier 5 dahinter gebaut hat. Ein weiß strahlender, fünfgeschossiger Riegel aus zusammengeschobenen Kuben, der sich wie ein abstrahiertes Kykladendorf ins barbourgrüne Panorama schiebt. Eine radikal moderne Architektur – aber auch eine, die alte Vorurteile gegen modernes Bauen entkräftet. Von den Schrecken der reinen Vernunft, die mit glattrasierten Fassaden, lieblosen Quadratfenstern und tiefhängenden Decken ihre Einwohner terrorisiert, ist am Rothenbaum nichts zu sehen: Wie in den Stadtvillen der Jahrhundertwende stellt Atelier 5 vor die Fassade große, opulent verglaste Erker, auf deren Dächern Terrassen Platz finden. Der Riegel wirkt so wie eine aus Stuckorgien und Rustikalsockeln herausgeschälte neoklassizistische Stadtarchitektur der Gründerzeit.

Auch die schmalen Wohngassen im Hof interpretieren die Hamburger Baugeschichte neu: Mit ihnen variieren die Architekten den Typus der Hamburger ‚Terrassen' – also jene Häuserzeilen innerhalb der großen Höfe, mit denen um die Jahrhundertwende im dicht bebauten Zentrum zusätzlicher Wohnraum geschaffen wurde. Die Appartements über den Maisonettewohnungen des Erdgeschosses sind so geschickt gegen- und ineinander versetzt, daß jedes eine geschützte Dachterrasse oder einen größeren Balkon hat. Über Brücken, die wie Gangways über die Wohngasse führen, erreichen die Bewohner der oberen Geschosse ihre Wohnungen.

Von weitem sieht die Wohnanlage aus wie eine eigenartige Mischung aus Schiff, Festung und mediterraner Kleinstadt – und vielleicht ist auch genau diese paradoxe Mischung aus Refugium und Aufbruch, Öffnung und Abschirmung das, was die Architekten mit ihrer modernen Hommage an die alte Villenpracht der Umgebung im Sinn hatten. Anderswo sollen massive Steinvorhänge die verlorene Geborgenheit der deutschen Gründerzeit suggerieren. Der donnernde Steinsockel, der bei postmodernen Bauten noch als ironische Entschuldigung für die Tristesse der Betonkiste darüber gemeint war, ist zum ernstgemeinten Label einer städtischen Architektur geworden, die ihre Vorbilder im ausgehenden 19. Jahrhundert sucht. In Hamburg zeigen die Schweizer Architekten, daß Wohnlichkeit keine Frage des Fassadendekors ist, sondern eine der Raumvielfalt: Hier gibt es kleine Erker und große Loggien: verglaste Fronten, die den Raum zur Außenwelt öffnen, und schmale Luken; offene Dachterrassen und zurückgesetzte Winkel.

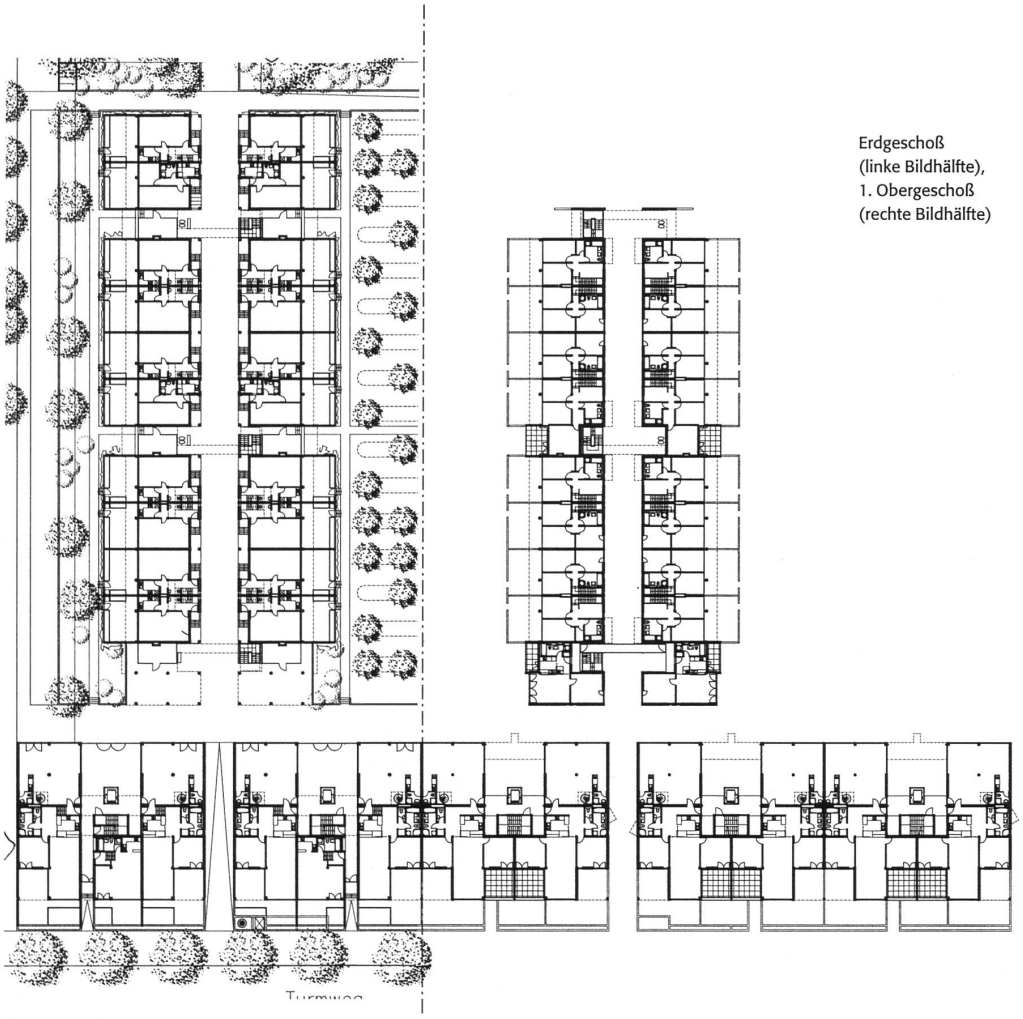
Manche Details sind hier zu sehen, die den meisten modernen Siedlungen fehlen: Erker, Terrassen – oder die kleinen Treppen, die aus dem öffentlichen Straßenraum ins Haus führen. Finessen, die oft auch im Siedlungsbau vor der Stadt fehlen. Wo geistlose Planer und planlose Geister ganze Batterien an gleichförmigen Krüp-

Atelier 5, Wohnüberbauung am Hamburger Rotherbaum

Wettbewerb 1. Preis, 1993
Fertigstellung 1998
Entwurf und Planung: Atelier 5, Bern
Kontaktarchitekt: Marc-Olivier Mathez, Hamburg
Tragwerksplanung: Hartmut Sass, Wulff Bauunternehmung GmbH, Hamburg
Landschaftsarchitekt: Kontor Freiraumplanung, Hamburg
HPE Hanseatische Projektierungsgesellschaft, Hamburg

pelwalmdachkisten auf die Wiesen der Vororte würfeln, lassen die Individualisierungsprogramme der Baumärkte nicht lange auf sich warten. Pergola und Gartenzwerg, Schwarzwaldtür und Jägerzaun sind immer auch ein Vorwurf an die Architekten. Wohnanlagen wie die von Atelier 5 hätten hier manchmal mehr vom ländlichen Flair bewahrt als die Zersiedlung und der Flächenfraß, den die ausladenden Doppelhaushälften mit sich bringen.

Was die Schweizer Architekten am Rotherbaum gebaut haben, ist keine kostengünstige Architektur – doch das liegt nicht an den opulenten Terrassen, sondern an der exquisiten Lage. Mitten zwischen den begehrtesten Altbauten der Stadt zeigen die kunstvoll verschachtelten Riegel, daß Wohnlichkeit nichts mit vergangenheitsseligem Dekor zu tun haben muß. Wo andere vor den Altbausehnsüchten der Bewohner kapitulieren, macht Atelier 5 aus dem Haus eine Verführung zum modernen Leben.



Erdgeschoß (linke Bildhälfte), 1. Obergeschoß (rechte Bildhälfte)

Atelier 5, Wohnüberbauung am Hamburger Rotherbaum

Foto:
Peter Schinzler,
Agentur
Anne Hamann,
München

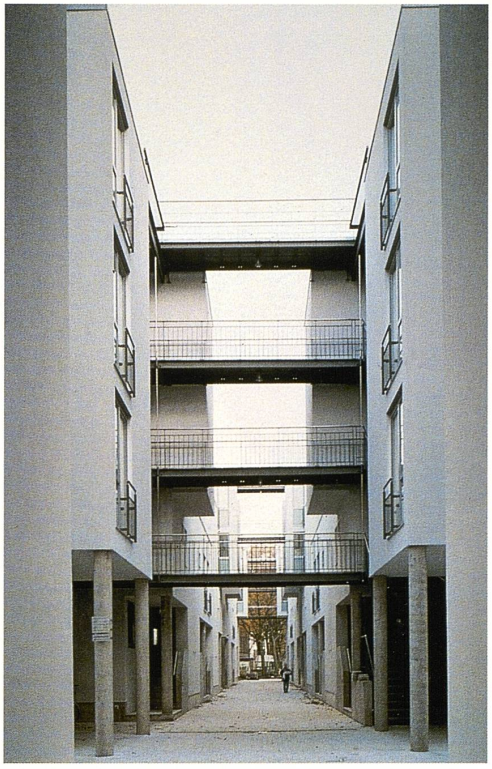


Foto:
Oliver Heissner,
Hamburg

Atelier 5, Wohnüberbauung am Hamburger Rotherbaum

Literatur

Atelier 5,
Siedlungen und städtebauliche Projekte,
mit einem Essay
von Kenneth Frampton,
Wiesbaden (Vieweg)
1994